

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN



Schriftenreihe zum
Qualitätsmanagement an Hochschulen
Band 8, 2014

Evaluation von Lehrveranstaltungen an der Humboldt-Universität zu Berlin

Praxisleitfaden für Evaluationsbeauftragte an Fakultäten und Instituten

Nadine Csonka

Berlin, Oktober 2014

Evaluation von Lehrveranstaltungen an der Humboldt-Universität zu Berlin – Praxisleitfaden für Evaluationsbeauftragte an Fakultäten und Instituten

Nadine Csonka

Herausgeber der
„Schriftenreihe zum Qualitätsmanagement an Hochschulen“:

Stabsstelle Qualitätsmanagement
der Humboldt-Universität zu Berlin

Humboldt-Universität zu Berlin
Stabsstelle Qualitätsmanagement
Sitz: Ziegelstraße 13c, 10117 Berlin
Tel.: 030/2093-70300
Fax: 030/2093-70313
Post: Unter den Linden 6, 10099 Berlin
E-Mail: qm@hu-berlin.de

Inhalt

Vorbemerkung	4
1. Wie lässt sich Qualität der Lehre definieren?	4
2. Lehrveranstaltungsevaluation als Baustein der Qualitätssicherung an der Humboldt-Universität zu Berlin	8
3. Ablauf der Lehrveranstaltungsevaluation	8
3.1 Fragebogen entwickeln	9
3.2 Lehrveranstaltungsevaluation durchführen	16
3.3 Online- oder papierbasiert evaluieren	17
3.4 Lehrveranstaltungsbefragung auswerten	19
3.5 Evaluationsergebnisse nutzen	21
4. Lehrveranstaltungsevaluation und Datenschutz	22
Glossar	24
Literatur	25
Anhang	26
Anlage 1: Modularer Fragenkatalog zur Lehrveranstaltungsevaluation	26
Anlage 2: Beispielfragebogen Unizensus	31
Anlage 3: Formular zur Aufnahme neuer Fragen in den HU-Fragenkatalog	32
Anlage 4: Datenschutzrechtliche Hinweise für Betreuerinnen und Betreuer des Evaluationssystems Unizensus an der Humboldt-Universität zu Berlin	33
Anlage 5: Datenschutzrechtliche Einwilligungserklärung für Lehrende an der Humboldt-Universität zu Berlin	35
Anlage 6: Für die Lehrveranstaltungsevaluation an der HU Berlin zugelassene Software	36

Vorbemerkung

Die Evaluation von Lehrveranstaltungen hat an der Humboldt-Universität bei Studierenden und Lehrenden einen festen Platz im Semesterablauf. Seit über zehn Jahren werden Lehrveranstaltungsevaluationen (LVE) regelmäßig durchgeführt. Die Verantwortung für Organisation und Durchführung der Lehrveranstaltungsevaluation liegt bei den dezentralen Einheiten auf Fakultäts- oder Institutsebene. Im Berliner Hochschulgesetz ist die Evaluation von Lehrveranstaltungen seit 2011 als Maßnahme zur Qualitätssicherung (vgl. § 8a BerlHG) verankert. Wenngleich die Evaluation von Lehre eine Selbstverständlichkeit geworden ist, wird sie immer wieder auch kritisch diskutiert – sei es beispielsweise aus methodischen oder Effizienzgründen.

Dieser Leitfaden soll den Verantwortlichen als Überblick und praktische Orientierung für die Evaluation von Lehrveranstaltungen dienen. Dem Hauptteil des Leitfadens sind eine Einleitung zur Definition von Qualität der Lehre sowie ein kurzer Abschnitt zur Lehrveranstaltungsevaluation als einem Baustein der Qualitätssicherung von Lehre und Studium vorangestellt. Der Hauptteil selbst umfasst praktische Hinweise zum Ablauf der Lehrveranstaltungsevaluation von der Fragebogenentwicklung über Möglichkeiten der Online- oder Papiererhebung und der Datenauswertung bis hin zum Umgang mit den Evaluationsergebnissen. Abschließend verweist der Leitfaden auf wichtige datenschutzrechtliche Grundlagen zur Evaluation der Lehre an der Humboldt-Universität zu Berlin.

1. Wie lässt sich Qualität der Lehre definieren?

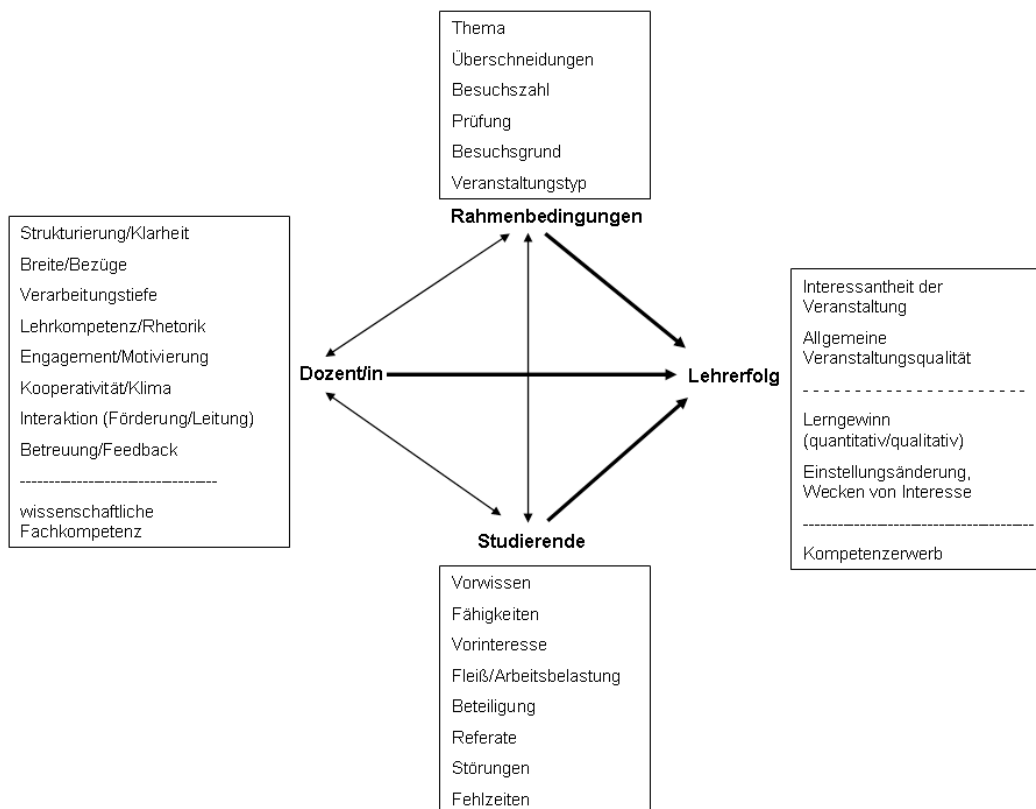
Was ist gute Lehre? Eine eindeutige oder prägnante Antwort auf diese Frage zu geben, ist äußerst schwierig – wenn nicht unmöglich. Die Schwierigkeiten beginnen schon bei der Definition von Lehre: Ist es die Tätigkeit der Lehrenden? Welche Bedeutung kommt dabei dem Lernerfolg der Studierenden zu (*shift from teaching to learning*)? Und welche Rolle spielen die Rahmenbedingungen des Lehrens und Lernens, wie beispielsweise die räumliche und technische Ausstattung oder die Anzahl der Teilnehmenden einer Veranstaltung?

In der Literatur zum Thema wird die Qualität der Lehre ausgehend von Donabedian (1980) definiert, der in den sechziger Jahren ein Modell zur Qualitätsbewertung im Gesundheitswesen entwickelte. Das Modell unterscheidet als zentrale Dimensionen Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität. Bezogen auf die Lehre umfasst Strukturqualität die personellen und sachlichen Ressourcen der Hochschule sowie die Ressourcen der Stu-

dierenden (z.B. Vorwissen, Zeit, Interesse, Motivation). Darüber hinaus sind auch die Studienstruktur (Bachelor/Master), der Aufbau des Curriculums und der Module, Prüfungen, Praktika usw. Bestandteil der Strukturqualität. Letztere reichen jedoch über die hier betrachtete Ebene der Lehrveranstaltung hinaus. Prozessqualität bezieht sich auf die Kommunikation, Interaktion und Kooperation zwischen Lehrenden und Studierenden in der Lehrveranstaltung. Die Ergebnisqualität vergleicht schließlich die erreichten Ziele im Hinblick auf Wissenstransfer und Kompetenzerwerb mit den vorab definierten Zielen der Lehrveranstaltung. Die drei Dimensionen bedingen sich gegenseitig. So beeinflussen beispielsweise die didaktische Qualifikation der Lehrenden und das Interesse der Studierenden (Strukturqualität) deren Interaktion im Rahmen der Lehrveranstaltung (Prozessqualität), die wiederum den Lerngewinn der Studierenden nachhaltig prägt (Ergebnisqualität).

Die eingangs formulierten Fragen verdeutlichen ebenso wie das Modell von Donabedian, dass es sich bei der Qualität von Lehre um ein komplexes, multidimensionales, die vielfältigen Aspekte der Lehre berücksichtigendes Qualitätsverständnis handeln muss. Alle Antworten auf die Frage nach der Qualität von Lehre müssen deshalb die Vielschichtigkeit des Lehr-Lern-Prozesses berücksichtigen.

Aufgrund der schwierigen Eingrenzung der Begriffe und Definitionen von Lehrqualität erstaunt es kaum, dass nur wenige grundlegende theoretische Konzepte zur Beschreibung und Gestaltung von Hochschullehre existieren. Als eines der wenigen Konzepte gilt nach wie vor das von Heiner Rindermann entwickelte Bedingungsmodell des Lehrerfolgs.



Vgl. Rindermann (2001a): Multidimensionales Bedingungsmodell des Lehrerfolgs

Das Modell basiert auf drei Bedingungsfaktoren (Dozent/in, Studierende, Rahmenbedingungen) für den Lehrerfolg: Strukturierung und Klarheit zählen auf Seiten der Lehrenden zu den wichtigsten Erfolgsdeterminanten. Daneben gelten verständliche Erklärungen und Darstellungen, Verarbeitungstiefe, rhetorische Kompetenz, Engagement und Motivierung, Kooperations- und Kommunikationsbereitschaft sowie in Seminaren das Leiten von Diskussionen als maßgebliche Bedingungsvariablen für den Lehrerfolg. Wenngleich die wissenschaftliche Fachkompetenz der Lehrenden auch ausschlaggebend für den Lehrerfolg sein mag, kann diese nach Rindermann nicht oder nur unzureichend von Studierenden beurteilt werden und sollte daher nicht Gegenstand von Lehrveranstaltungsevaluationen sein. Darüber hinaus entscheiden auch studentische Determinanten wie Fleiß, Vorwissen und die veranstaltungsinterne Beteiligung über den Erfolg einer Lehrveranstaltung. Die Rahmenbedingungen bzw. Kontextvariablen (z.B. Thema und Typ der Lehrveranstaltung, Anforderungen, Pflichtmäßigkeit oder Freiwilligkeit des Besuchs) können sowohl den Lehrerfolg als auch die Beurteilung der Studierenden beeinflussen. Wie das grafische Modell zeigt, sind die Bedingungsfaktoren nicht unabhängig voneinander: Der Dozent oder die Dozentin kann etwa Einfluss auf Thema und Typ der Veranstaltung sowie deren Anforderungen ausüben, der Veranstaltungstyp auf Beteiligung und Betreuung, das Vorwissen auf Anforderungen, der Besuchsgrund auf Fehlzeiten et cetera. Lehrerfolg beruht

folglich auf vielen Faktoren. Innerhalb des Lehrerfolgs lassen sich Erfolgsmerkmale für die Veranstaltung und intendierte Veränderungen auf Seiten der Studierenden unterscheiden. Darüber hinaus wird auch der Kompetenzerwerb der Studierenden als Ergebnis erfolgreicher Lehre angesehen, allerdings geht das Modell nicht weiter auf diesen Aspekt ein. Erst zehn Jahre nach Entwicklung des Bedingungsmodells von Rindermann wurde mit dem Berliner Evaluationsinstrument für selbsteingeschätzte studentische Kompetenzen (BEvaKomp) ein Instrument zur Erfassung des Kompetenzerwerbs entwickelt.

Auf Grundlage seines oben skizzierten Modells entwickelte Rindermann das Heidelberger Inventar zur Lehrveranstaltungsevaluation (HILVE), das – häufig in leicht modifizierter Form – an zahlreichen Hochschulen im deutschsprachigen Raum zur Evaluation von Lehrveranstaltungen angewendet wird.

Die hier aufgeführten Instrumente¹ können als Referenzfragebogen zur Evaluation von Lehrveranstaltungen herangezogen werden:

- Heidelberger Inventar zur Lehrveranstaltungsevaluation – revidierte Form (HILVE II) von Rindermann (2001a)
- Fragebogen zur Evaluation von Vorlesungen, Seminaren und Praktika (FEVOR, FESEM und FEPR) von Staufenbiel (2000)
- Kommunikations-Instrument für die Evaluation von Lehrveranstaltungen (KIEL) von Gediga u.a. (2000)
- Trierer Inventar für Lehrevaluation (TRIL) nach Gollwitzer und Schlotz (2003)
- Münsteraner Fragebogen zur Evaluation von Vorlesungen und Seminaren (MFE-V, MFE-S) von Hirschfeld und Thielsch (2009)
- Berliner Evaluationsinstrument für selbsteingeschätzte, studentische Kompetenzen (BEvaKomp) von Braun, Gusy, Leidner, Hannover (2008).

Im Anhang dieses Leitfadens finden Sie einen [modularen Fragenkatalog](#) zur Verwendung für Lehrveranstaltungsbefragungen. Die Fragen basieren auf den oben genannten und bereits getesteten Instrumenten. Sie können in bestehende Fragebögen zur Lehrveranstaltungsevaluation zusätzlich integriert oder zur Neugestaltung eines Fragebogens genutzt werden.

¹ Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern stellt eine Auflistung empirisch geprüfter Skalen zur Lehrveranstaltungsevaluation dar. Einen breiten Überblick bieten Schmidt und Loßnitzer (2010).

2. Lehrveranstaltungsevaluation als Baustein der Qualitätssicherung an der Humboldt-Universität zu Berlin

Eine Anforderung, die an das Qualitätsmanagement in Hochschulen gestellt wird, ist die Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven bei der Qualitätssicherung von Lehre und Studium. Die Perspektive der Studierenden wird an der Humboldt-Universität durch verschiedene Instrumente in die Qualitätssicherung einbezogen. Studieneingangsbefragungen, Studienverlaufsanalysen oder Studienabschluss- bzw. Exmatrikuliertenbefragungen werden anlassbezogen durchgeführt. Die regelmäßig durchgeführten Befragungen der Absolventinnen und Absolventen liefern eine rückblickende Bewertung des Studiums und geben Auskunft zu Übergängen vom Studium in den Beruf.

Die Evaluation von Lehrveranstaltungen als einem in jedem Semester eingesetzten Verfahren, ermöglicht Lehrenden, Instituten und Fakultäten eine systematische und fortlaufende Integration der von Studierenden wahrgenommenen Lehrqualität in die Qualitätsentwicklung der Lehre. Die Akzeptanz der Lehrveranstaltungsevaluation hängt im Wesentlichen von drei Faktoren ab:

1. dem Einsatz eines überzeugenden Fragebogens,
2. der Transparenz der Ergebnisse (unter Beachtung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen)
3. und der Nutzung der Ergebnisse zur Qualitätsentwicklung.

Vorbehalte von Lehrenden oder Studierenden beziehen sich in der Regel auf einen oder mehrere dieser Faktoren. Gelingt es den für die Lehrveranstaltungsevaluation Zuständigen bei der Anlage oder Weiterentwicklung des eigenen Instrumentariums diese Fragen im Blick zu haben, wird die Lehrveranstaltungsevaluation zu einem zentralen Baustein der Qualitätssicherung von Lehre und Studium.

3. Ablauf der Lehrveranstaltungsevaluation

Die Lehrveranstaltungsevaluation an der Humboldt-Universität zu Berlin ist dezentral organisiert und wird auf Ebene der Fakultäten oder Institute durchgeführt. Die Verantwortung für die Evaluation von Lehrveranstaltungen liegt bei den Studiendekaninnen und Studiendekanen oder den Direktorinnen und Direktoren der Zentralinstitute in Abstimmung mit der Kommission für Lehre und Studium (LSK) des jeweiligen Fakultäts- oder Institutsrates. Mit der konkreten Durchführung sind in den einzelnen Bereichen sowohl wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als auch Mitarbeiterinnen und Mitar-

beiter der dezentralen Verwaltung oder studentische Hilfskräfte betraut. Hierzu steht die Evaluationssoftware Unizensus zur Verfügung, mit der sowohl Papier- als auch Onlinebefragungen durchgeführt werden können. Die zentrale Administration der Software liegt bei der Stabsstelle Qualitätsmanagement. Diese berät und schult kontinuierlich Angehörige der Universität bei der Durchführung von Evaluationen und gibt Hinweise etwa zur Anlage einer Befragung oder zur Verwendung der Ergebnisse. Serverseitig wird Unizensus vom Computer- und Medienservice der Humboldt-Universität betreut, der für die Erreichbarkeit der Software und des Evaluationsportals zuständig ist. Der Gesamtpersonalrat (GPR)² ist gemäß PersVG zu beteiligen.

Bei den folgenden Hinweisen handelt es sich um Empfehlungen, die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben zur Lehrveranstaltungsevaluation unterstützen sollen oder der Überarbeitung bzw. Neuausrichtung der Lehrveranstaltungsevaluation dienen können. Da eine barrierefreie Nutzung von Unizensus technisch nicht gewährleistet werden kann, können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Beeinträchtigungen eine studentische Hilfskraft zur Unterstützung bei der Durchführung von Lehrveranstaltungsevaluationen bekommen. Das Evaluationsportal der HU Berlin ist barrierefrei nutzbar.

3.1 Fragebogen entwickeln

Wenngleich die Evaluation der Lehrveranstaltungen an den meisten Fakultäten anhand von langjährig erprobten Fragebögen erfolgt, werden im folgenden Abschnitt einige generelle Hinweise zum inhaltlichen und technischen Aufbau eines Fragebogens gegeben. Nach Verabschiedung der [Evaluationssatzung](#) der Humboldt-Universität 2013 bedürfen neu formulierte Fragen vor ihrem Einsatz der Zustimmung des Gesamtpersonalrats. Es wird daher empfohlen, nur für fach-, studiengang- oder veranstaltungstypenspezifische Aspekte Fragen neu zu entwickeln. Neue Fragen werden zunächst bei der Stabsstelle QM eingereicht, ein entsprechendes Formular finden Sie in [Anlage 3](#). Für alle grundlegenden Perspektiven der Lehrveranstaltungsevaluation sollte auf den [modularen Fragenkatalog](#) zurückgegriffen werden. Die aktuelle Version des modularisierten Fragebogens wurde auch in die Evaluationssoftware Unizensus eingespeist. Aus den dort aufgeführten Fragen kann ein Fragebogen für die jeweilige Evaluation an einer Fakultät oder einem Institut unmittelbar zusammengestellt werden. Generell gleicht die Entwicklung eines für alle Beteiligten zufriedenstellenden und wissenschaftlich abgesicherten Fragebogens einem „Balanceakt zwischen theoretischem Anspruch und Praktikabilität“ (Wolf, Spiel und

² Der Gesamtpersonalrat ist die zuständige personalvertretungsrechtliche Interessenvertretung der Beschäftigten, wenn sowohl hauptberufliche wie auch studentische Beschäftigte betroffen sind.

Pellert 2001: 90). Um eine breite Akzeptanz des Fragebogens zu gewährleisten, sollten frühzeitig alle Statusgruppen – insbesondere die Studierenden – in den Entwicklungsprozess einbezogen werden. Je nach Zielsetzung können im Rahmen einer Lehrveranstaltungsevaluation ein allgemeiner und einheitlicher Fragebogen oder verschiedene Fragebögen verwendet werden.

Fokus der LVE	Fragebogenstruktur
Ergebnisse sollen instituts- oder fakultätsweit vergleichbar sein	Einsatz eines einheitlichen und allgemein gehaltenen Fragebogens
Ergebnisse sollen Lehr- und Lernbedingungen verschiedener Lehrveranstaltungsformen (Vorlesung, Seminar etc.) oder Fächerkulturen berücksichtigen	Einsatz unterschiedlicher Fragebogen(teile) mit veranstaltungs- und/oder fachspezifischen Fragen
Ergebnisse sollen zusätzlich Aussagen über den Kompetenzerwerb der Studierenden liefern	(ggf. alternierender) Einsatz von Fragebögen, die neben Struktur- und Prozessqualität Fragen zur Ergebnisqualität enthalten

Der Fragebogen sollte aus zwei Gründen relativ kurz gehalten sein: Erstens erhöht ein kürzerer Fragebogen die Bereitschaft zur Teilnahme, insbesondere auch dann, wenn Studierende in verschiedenen Lehrveranstaltungen denselben Fragebogen erhalten. Im Umkehrschluss kann ein umfangreicher Fragebogen zur Evaluationsmüdigkeit bei Studierenden beitragen. Ein kurzer Fragebogen ist zweitens einfacher auszuwerten, übersichtlicher und weniger fehleranfällig.

In Anlehnung an das Bedingungsmodell des Lehrerfolgs sollte ein umfassender Fragebogen zur Evaluation von Lehrveranstaltungen Fragen oder Items

- zur Lehrperson,
- zu den Studierenden (Besuchsgrund, Vorinteresse am Thema),
- zur Kommunikation und Interaktion,
- zu den Rahmenbedingungen der Lehrveranstaltung und
- zum Lehr- bzw. Lernerfolg enthalten.

Darüber hinaus helfen soziodemographische Angaben der Studierenden (Studienfach bzw. angestrebter Abschluss, Fachsemester, Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung, Staatsangehörigkeit, Geschlecht) die Ergebnisse der Befragung besser ein-

zuordnen und daraus ggf. Änderungsbedarfe abzuleiten. Das Interesse der Studierenden am Fach bzw. Veranstaltungsthema hat einen großen Effekt auf ihr Antwortverhalten bei Lehrveranstaltungsevaluationen, dieser [Bias](#) konnte in zahlreichen Studien (Ulrich 2013: 50) nachgewiesen werden. Um das Antwortverhalten besser einordnen zu können, ist es deshalb ratsam, das Interesse der Studierenden bei Lehrveranstaltungsevaluationen immer abzufragen. Damit eng verbunden ist auch der Besuchsgrund (Pflicht vs. Freiwilligkeit) als potentielle Biasvariable zu nennen.

Der Aufbau eines Fragebogens kann je nach Umfang und Interessenfokus stark variieren. Grundsätzlich sollten zunächst Angaben zur Lehrveranstaltung (Titel, Name der Dozentin/des Dozenten, Zeitpunkt der Erhebung) abgefragt werden. Bei Evaluationen mit Unizensus sind diese Angaben (aus LSF) bereits im System hinterlegt. Die soziodemographischen Angaben der Studierenden sollten am Ende des Fragebogens erfasst werden, um die Aufmerksamkeit zunächst auf die eigentliche Thematik zu lenken (hier die Lehrveranstaltung). Ansonsten sollte der Aufbau einer nachvollziehbaren Logik folgen. Fragen oder [Items](#) sollten in Themenblöcke (bspw. Struktur der Lehrveranstaltung, Interaktion) gegliedert werden, die durch Überschriften, ggf. auch durch erläuternde Ein- oder Überleitungstexte, gekennzeichnet sind. Am Ende des Fragebogens kann eine kurze Danksagung stehen und ggf. Raum für eine Stellungnahme zur Befragung gelassen werden. Ein exemplarisches [Beispiel zur Fragebogenstruktur](#) finden Sie im Anhang des Leitfadens. Der modulare Fragenkatalog und das BEvaKomp-Instrument sind auch in der hochschulweiten Evaluationssoftware Unizensus hinterlegt.

Es lassen sich geschlossene, halboffene und offene Fragen als Fragenformate unterscheiden.

Fragenformat	Eigenschaften
Geschlossene Frage	begrenzte und definierte Anzahl möglicher Antwortkategorien mit <ul style="list-style-type: none"> - einer zulässigen Antwort (Einfachnennung) - mehreren zulässigen Antworten (Mehrfachnennungen) - oder Bewertungsskala (z.B. „trifft nicht zu“ - „trifft zu“)
Halboffene Frage	begrenzte und definierte Anzahl möglicher Antwortkategorien mit zusätzlicher Kategorie (z.B. „Sonstiges“) als Textfeld
Offene Frage	keine Antwortkategorien vorgegeben, Antwort erfolgt als frei formulierter Text

Für die Verwendung offener Fragen in der standardisierten Lehrveranstaltungsevaluation gibt es zwei gute Gründe: erstens den Informationsgewinn für die Lehrenden und zweitens die Motivierung der befragten Studierenden zur Teilnahme. Offene Fragen oder Freitextfragen sind (zumindest bei Evaluationen mit Papierfragebögen) relativ aufwändig auszuwerten. Die Freitextfelder müssen in der Regel von den Evaluationsbeauftragten mittels Evaluationssoftware übertragen werden. Der Aufwand lohnt sich jedoch, da die Antworten auf offene Fragen von hohem Nutzen für die Weiterentwicklung von Lehrveranstaltungen sein können. Darüber hinaus ist der Rücklauf bei Lehrveranstaltungsevaluationen mit Freitextfragen auf Dauer höher, da sich die befragten Studierenden durch die Möglichkeit der freien Kommentare ernst genommen fühlen. Je konkreter die Verbesserungsvorschläge der Studierenden, desto wirksamer ist das Feedback für die Lehrenden. Darüber hinaus können Lehrende die Kommentare der Studierenden bei rechtzeitigem Vorliegen der Auswertung noch in der Veranstaltung besprechen.

Bei der konkreten Fragenformulierung sollten die folgenden Kernelemente einer relevanten Frage berücksichtigt werden.

„Eine relevante Frage

- hat einen spezifischen, vom Fragenden angebbaren Zweck
- enthält nur eine einzige Idee
- ist in ihrer Bedeutung klar und eindeutig
- stimuliert das Denken des Befragten
- benötigt eine klare und eindeutige Antwort
- bezieht sich auf vorhandene Informationen des Fragenden und des Befragten.“(Meyer 2007: 240)

Darüber hinaus gelten diese allgemeinen Faustregeln: Verwenden Sie möglichst einfache Worte, kurze und möglichst neutrale Formulierungen. Benutzen Sie keine hypothetischen Formulierungen („Wie würden Sie die Veranstaltung insgesamt bewerten?“) oder Suggestivfragen (Sind Sie auch der Ansicht, dass ...?“). Wählen Sie nur einen inhaltlichen Aspekt pro Frage (nicht: „Waren Lerntempo **und** Lernumfang angemessen?“, sondern je eine Frage zu Lerntempo und zu Lernumfang) und einen möglichst konkreten Bezug zur Lehrveranstaltung.

Neben dem Fragenformat ist die Wahl der Antwortskala – also das Bewertungs- bzw. Bezugssystem bei der Beantwortung von Fragen – ein zentraler Aspekt bei der Fragebogenentwicklung. Generell lassen sich drei verschiedene Typen von Skalen unterschei-

den, die über je spezifische Eigenschaften verfügen: Nominalskalen, Ordinalskalen und Intervallskalen. Bei **Nominalskalen** werden einer Frage oder einem Item zwei oder mehrere qualitative Antwortkategorien zugeordnet. Voraussetzung ist, dass jedem Merkmal genau eine Kategorie zugeordnet werden kann. Bei Nominalskalen können lediglich die unterschiedlichen Merkmalsausprägungen gezählt und deren Häufigkeit dargestellt werden.

Beispiel

Mein angestrebter Abschluss in diesem Studiengang ist:

- B.A.
- B.Sc.
- M.A.
- M.Sc.

Bei **Ordinalskalen** stehen die einzelnen Antwortkategorien der Skala in einer Rangordnung (z.B. besser/schlechter, größer/kleiner, häufiger/seltener), sie wird daher auch als Ratingskala bezeichnet. Die Ordinalskala verfügt über hierarchisch geordnete, aber nicht definierte Abstände zwischen den einzelnen Antwortkategorien. Neben der Häufigkeitsverteilung kann für Ordinalskalen auch der [Median](#) identifiziert werden.

Beispiel

	stimme nicht zu		stimme zu		
Die Lernziele wurden zu Beginn der LV verständlich definiert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Intervallskalen sind metrische Ratingskalen, die sich durch die Annahme gleicher, kontinuierlicher und quantifizierbarer Intervalle zwischen den einzelnen Antworten auszeichnen. Typische Beispiele für Intervallskalen sind die Temperaturskala in Grad Celsius. Die Intervallskala verfügt über eine Vielzahl von Auswertungsverfahren, wie z.B. das [arithmetische Mittel](#) und die einfache [Korrelation](#).

Beispiel

Wie viel Zeit benötigen Sie durchschnittlich für die Vorbereitung der LV? (in Stunden) 0-2 2-4 4-6 6-8

Die Form der gewählten Skala sagt nichts über die Messqualität aus. Die drei Skalentypen unterscheiden sich lediglich hinsichtlich des statistisch verwertbaren Informationsgehalts. In Fragebögen zur Evaluation von Lehrveranstaltungen sind Intervall- bzw. metrische Skalen – bis auf die Frage nach der Vorbereitungszeit oder den Fehlzeiten – eher selten, bei den meisten Fragen oder Items werden Ordinalskalen verwendet. Bei der Diskussion um die „richtige“ (Ordinal-)Skala sind

- die Verbalisierung (verbalisierte vs. endpunktbenannte Skalen),
- die Anzahl von Skalenpunkten (gerade vs. ungerade Skalen) und Skalenbreite
- sowie die Richtung der Skala zu berücksichtigen.

Bei der Frage nach der Verbalisierung einer Skala unterscheidet man zwischen vollständig verbalisierten und endpunktbenannten Ordinalskalen.

Beispiel verbalisierte Skala

	voll und ganz un- zufrieden	ziemlich unzufrieden	ziemlich zufrieden	voll und ganz zufrieden
Wie zufrieden sind Sie mit den Rahmenbedingungen der LV?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenngleich die verbalisierte Skala den Vorteil hat, dass sie den Befragten genau vorgibt, was sie unter den einzelnen Skalenpunkten verstehen sollen, sprechen zwei Argumente gegen die Verwendung verbalisierter Skalen in Fragebögen zur Lehrveranstaltungsevaluation. Bei verbalisierten Ordinalskalen handelt es sich um eine Rangordnung, bei der die Abstände zwischen den einzelnen Antwortkategorien von den Befragten nicht als gleich groß eingeschätzt werden müssen. Die Berechnung eines Durchschnittswertes (arithmetisches Mittel) und der Standardabweichung ist bei solchen Daten aus statistischer Sicht nicht zulässig. Ein weiteres Problem stellt eine angemessene Formulierung jedes einzelnen Skalenpunktes dar, besonders bei Skalen mit mehr als vier Antwortkategorien und der Verbalisierung eines mittleren Wertes bei ungeraden Skalen. Von Formulierungen wie „teils/teils“ oder Versuchen, den mittleren Wert einer Skala mit „weiß nicht“ zu verbalisieren, ist dringend abzuraten. Diese Formulierungen sind nicht nur ungeeignet, sondern zerstören auch noch die Rangordnung der Ordinalskala. Verbalisierte Skalen können nichtsdestotrotz, z.B. bei der Abfrage des Leistungs- oder Anforderungsniveaus, mit den Antwortkategorien „zu niedrig/genau richtig/zu hoch“, adäquat und gut geeignet sein. Die oben beschriebenen Schwächen der verbalisierten Skala umgeht man am einfachsten mit der Verwendung von so genannten endpunktbenannten Skalen.

Beispiel endpunktbenannte Skala

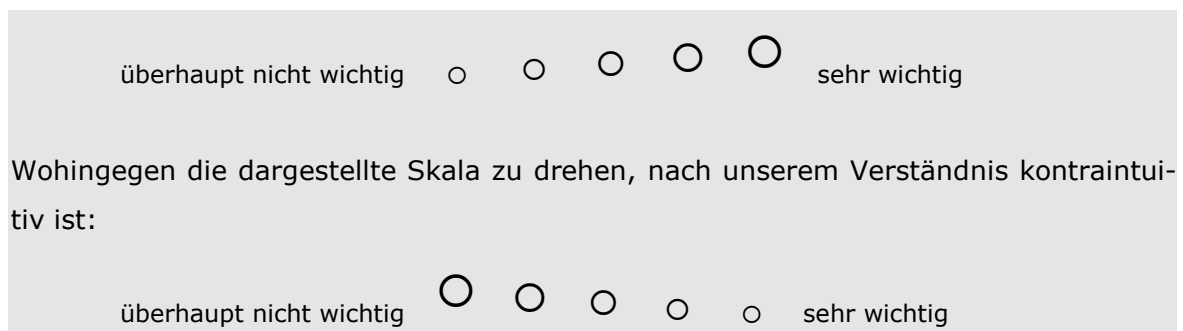
Wie zufrieden sind Sie mit den Rahmenbedingungen der LV?

voll und ganz unzufrieden voll und ganz zufrieden

Befragte Personen haben kaum Probleme damit, sich eine solche Skala als metrischen Maßstab mit Zahlenwerten vorzustellen und sich einem dieser Zahlenwerte zuzuordnen. Obwohl auch hier streng genommen keine metrische Skala vorliegt, nehmen sie die Abstände zwischen den einzelnen Antwortkategorien als (zumindest annähernd) gleich wahr. Werden bei diesen Daten die [Mittelwerte](#) auf eine Stelle hinter dem Komma begrenzt, können die verbleibenden statistisch-mathematischen Einwände vernachlässigt werden (Meyer 2007: 246).

In Fragebögen zur Lehrveranstaltungsevaluation findet man Skalen von unterschiedlicher Breite mit einer geraden oder ungeraden Anzahl von Skalenpunkten. So zeichnen sich die auf Seite 6 genannten Frageninstrumente durch die Verwendung von 4-, 5-, 6- und 7-stufigen Skalen aus. Ein Blick in den HU-Fragenkanon zeigt, dass in den Fragebögen der Fakultäten und Institute bislang 3- bis 10-stufige Skalen verwendet werden, wobei 5-stufige Skalen mit 54 Prozent den größten Anteil ausmachen. Sehr breite Skalen (7 bis 10 Stufen bzw. Skalenpunkte) verlangen den Befragten eine sehr hohe Abstraktionsfähigkeit ab, wenn sie z.B. Skalenpunkt 7 wirklich sinnvoll von Skalenpunkt 8 unterscheiden sollen. Darüber hinaus können sehr breite Skalen zu einer Scheinpräzision der Angaben führen. Eine zu enge Skala (3 bis 4 Skalenpunkte) verhindert dagegen eine hinreichend differenzierte Bewertung von Items. Bei endpunktbenannten Skalen empfiehlt sich daher eine Skala mit 5 bis maximal 10 Skalenpunkten. Bei verbalisierten Skalen sollte die Breite von 3 (in Ausnahmefällen wie oben beschrieben) bzw. 4 bis höchstens 6 Skalenpunkten (nur bei guten Verbalisierungen) reichen. Ob die gewählte Skala eine gerade oder ungerade Anzahl von Skalenpunkten hat, sollte auch von der Verwendung einer Restkategorie (etwa „kann ich nicht beantworten“) abhängig gemacht werden. So genannte *split-half* Experimente – eine Hälfte der Befragten erhält eine ungerade Skala, die andere Hälfte die identische Skala plus einer erkennbaren Restkategorie – zeigen, dass der Anteil der Nennungen auf dem mittleren Skalenwert bei der Variante ohne legitime Restkategorie höher ist als bei der Variante mit einer solchen Rest- bzw. Fluchtkategorie. Wählt man eine gerade Skala, zwingt man die Befragten zu einer Entscheidung, selbst wenn sie sich eher einer mittleren Position zuordnen würden. Diese Einengung kann zur Nicht-Beantwortung der Fragen führen oder dazu, dass die Befragten „irgendeine Antwort“ geben.

Die Richtung der Skala bestimmt, ob eine Skala „von links nach rechts“ oder „von rechts nach links“ angelegt wird. Von links nach rechts heißt, der niedrigste Skalenwert steht auf der linken und der höchste Skalenwert auf der rechten Seite der Skala. Bei einer Skala von rechts nach links ist es genau umgekehrt. Bei optisch präsentierten Skalen auf Fragebögen (egal ob in Papierform oder als Onlineversion) sollten Skalen in der Regel von links nach rechts angeboten werden, da die Befragten von links nach rechts lesen und schreiben (und infolge dessen auch denken). Das optische Beispiel verdeutlicht diese Aussage:



Hinzu kommt ein technischer Aspekt bei der Datenerfassung und -auswertung. Bei der von links nach rechts verlaufenden Skala wird der niedrigste Skalenpunkt links auch mit der niedrigsten Ziffer kodiert, somit können ohne weitere Rekodierungen z.B. Mittelwerte ausgegeben werden, und es ist klar, dass bei einer siebenstufigen Skala der Mittelwert 5,5 höher ist als der Mittelwert 3,5.

Zusammengefasst lässt sich feststellen: Die optimale Antwortskala gibt es nicht. Bei der Entscheidung für eine Skala müssen die Vor- und Nachteile der oben beschriebenen Aspekte (Verbalisierung vs. Endpunktverbalisierung, gerade vs. ungerade Skala, Skalenbreite, Skalenrichtung) entsprechend abgewogen werden. In der Praxis haben sich unter dem Gesichtspunkt der Diskriminierungsfähigkeit numerische bzw. endpunktbenannte Skalen mit 5 bis 7 Skalenpunkten bewährt. Die Stabsstelle Qualitätsmanagement berät Sie gerne bei der konkreten Ausgestaltung Ihres Fragebogens zur Lehrveranstaltungsevaluation.

3.2 Lehrveranstaltungsevaluation durchführen

Der Zeitpunkt der Lehrveranstaltungsevaluation im Semester hängt von verschiedenen Fragen ab: Ist die Prüfungsleistung Bestandteil der Lehrveranstaltungsevaluation? Wel-

che personellen Kapazitäten stehen für die Durchführung der Evaluation zur Verfügung und wie schnell kann entsprechend die Auswertung erfolgen?

Prinzipiell sollte die Evaluation von Lehrveranstaltungen frühestens in der Mitte der Vorlesungszeit erfolgen, also nachdem die Studierenden mindestens die Hälfte der Veranstaltungstermine besucht haben. Die Erhebung im zweiten Drittel der Vorlesungszeit ermöglicht es den Lehrenden – bei entsprechend schneller Auswertung – die Ergebnisse noch vor Ende des Semesters mit den Studierenden zu besprechen. Laut Evaluationsatzung (§ 8 Abs. 1 Nr. 1) müssen die Studierenden zumindest über die Evaluationsergebnisse informiert werden, und in der Regel sollen die Lehrenden ihnen Gelegenheit zur Diskussion geben. Darüber hinaus ist die Beteiligung an der Lehrveranstaltungsevaluation im zweiten Drittel eventuell höher als zum Ende der Vorlesungszeit, weil nicht nur diejenigen evaluieren, die „bis zum Schluss durchgehalten haben“. Werden die Ergebnisse der Lehrveranstaltungsevaluation vornehmlich für die zukünftige Planung (im Sinne einer summativen Evaluation) genutzt oder ist das Erkenntnisinteresse veranstaltungsübergreifend, kann auch zum Ende des Semesters evaluiert werden. Dabei sind jedoch Prüfungszeiträume zu berücksichtigen, in denen die Belastung der Studierenden steigt und die Teilnahmebereitschaft an der Evaluation erfahrungsgemäß sinkt. Zudem ist es nach dem Ende der Lehrveranstaltung schwieriger die Studierenden über Evaluationsergebnisse zu informieren, dies kann nur noch in Form von Aushängen oder über die Moodle-Seite der Lehrveranstaltung erfolgen.

Laut Evaluationsatzung soll „... jede regelmäßig stattfindende Lehrveranstaltung mindestens einmal innerhalb von zwei Studienjahren bewertet ...“ werden (§ 3 Absatz 1). Je nach Organisation der Lehre und verfügbaren Ressourcen kann es sinnvoll sein, z.B. jedes dritte Semester alle Lehrveranstaltungen zu evaluieren oder jedes Semester einen Teil der stattfindenden Lehrveranstaltungen.

3.3 Online- oder papierbasiert evaluieren

Mit der Evaluationssoftware Unizensus sind sowohl Online- als auch Papiererhebungen realisierbar. Online erfolgt die Evaluation über das Evaluationsportal der HU Berlin unter <https://evaluation.hu-berlin.de/unizensus/evaluation/app>. Zur Teilnahme an der Onlinebefragung einer Lehrveranstaltung benötigen Studierende ein Passwort (bei Unizensus Token genannt) als Zugangsberechtigung. Unizensus unterscheidet zwischen Universal-, Global- und Veranstaltungstoken, wobei an der HU Berlin nur die Verwendung von Veranstaltungstoken freigegeben ist, so dass Studierende eine bestimmte Lehrveranstaltung einmalig bewerten können. Universal- und Globaltoken ermöglichen hingegen die Bewer-

tung aller (Universaltoken) oder einer festgelegten Anzahl von Lehrveranstaltungen (Globaltoken) einer Evaluation. Universal- und Globaltoken können nur von Evaluationsbeauftragten zu Testzwecken in der Vorbereitungsphase verwendet werden.

Bei der Papiererhebung mit Unizensus werden nach Abschluss der Vorbereitungen die Papierfragebögen zu den einzelnen Lehrveranstaltungen ausgedruckt. Die Länge des Papierfragebogens ist bei Unizensus auf sieben DIN A 4-Seiten beschränkt, jeder Fragebogen hat einen Barcode, der auch die Zuordnung zur Lehrveranstaltung enthält. Das Austeilen und Einsammeln der Papierfragebögen wird an den Fakultäten und Instituten unterschiedlich gehandhabt. Mindestens auf Institutsebene sollte eine einheitliche Verfahrensweise festgelegt werden. Die Papierfragebögen können mit den meisten Scannern erfasst werden. Die genauen technischen Voraussetzungen und Einstellungen für das Scannen der Fragebögen können Sie dem Unizensus-Handbuch und der technischen Beschreibung des Scanners entnehmen. Die Erkennung der geschlossenen Fragen erfolgt automatisiert über die Unizensus-Software, die Antworten auf Freitextfragen werden als Bild erfasst und müssen dann in die Auswertung übertragen werden. Beide Erhebungsmethoden (mit Papier- und Onlinefragebogen) bieten für Evaluationsbeauftragte wie Befragte Vor- und Nachteile.

Vor- und Nachteile von Online Erhebungsverfahren

Pro	Contra
<p>Höhere Datenqualität</p> <ul style="list-style-type: none"> - weniger Fehlermöglichkeiten als bei Papierfragebögen - keine Probleme beim Scannen 	<p>Schlechte Rücklaufquote</p> <ul style="list-style-type: none"> - wichtigster Nachteil im Vergleich zur Verwendung von Papierfragebögen - mögliche Gründe hierfür sind:
<p>Geringerer Lehrzeitbedarf</p> <ul style="list-style-type: none"> - Austeilen der Token inkl. Erläuterungen dauert ca. 5 Minuten - Onlinefragebögen werden i.d.R. nach der LV ausgefüllt 	<p>Geringerer sozialer Druck</p> <ul style="list-style-type: none"> - Studierende fühlen sich während der LV stärker verpflichtet Fragebögen auszufüllen - Onlinefragebögen werden aber i.d.R. nach der LV ausgefüllt
<p>Geringerer Aufwand</p> <ul style="list-style-type: none"> - für Lehrende/Studierende, da Einsammeln und Zurücksenden der Fragebögen entfallen - für Evaluationsbeauftragte, da Scannen und Nachbearbeitung entfallen 	<p>Zwischenzeitliche Störungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - nach Ausgabe des Token vergeht meist einige Zeit, bis der Onlinefragebogen ausgefüllt wird - Teilnahme kann vergessen oder durch erhöhten Prüfungsaufwand verdrängt werden
<p>Ggf. kein Medienbruch</p> <ul style="list-style-type: none"> - bei E-Learning- oder Blended-Learning-Veranstaltungen bieten sich Onlinefragebögen an, da hier kein Medienbruch entsteht und Teilnahme aller Studierenden sichergestellt werden kann 	<p>Technische Voraussetzungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - für die Teilnahme benötigen Studierende einen Token, dieser kann verloren gehen - PC mit Internetzugang muss vorhanden sein, i.d.R. nicht in Veranstaltungsräumen verfügbar
<p>Geringerer Kosten- und Ressourcenaufwand</p> <ul style="list-style-type: none"> - da keine Papierfragebögen gedruckt werden müssen 	

Die Nachteile des onlinebasierten Erhebungsverfahrens sind wohl stärker auf die Evaluationssituation (außerhalb der Lehrveranstaltung) als auf das Evaluationsmedium zurückzuführen. Solange Onlinebefragungen nicht innerhalb der Lehrveranstaltung durchgeführt werden können, sollte der Einsatz daher sehr genau abgewogen werden. Gleichwohl können einige Maßnahmen die Rücklaufquote bei Onlinebefragungen erhöhen:

- Lehrende können die Studierenden beim Austeilen der Token über Inhalte der Evaluation informieren und die Wichtigkeit der Evaluation verdeutlichen.
- Die Präsentation und Diskussion der Evaluationsergebnisse in einer der nächsten Sitzungen können (bei Evaluation zur Mitte oder im letzten Drittel des Semesters) von den Lehrenden in Aussicht gestellt werden.
- Eine oder zwei Wochen nach Austeilung der Token können Lehrende noch einmal an die Evaluation erinnern und ggf. weitere Token an Studierende verteilen, die noch keinen erhalten oder den Token verloren haben.
- Bei Lehrveranstaltungen, die ohnehin am PC (z.B. in einem PC-Pool) stattfinden, sollte die Evaluation während der Veranstaltungszeit ermöglicht werden.

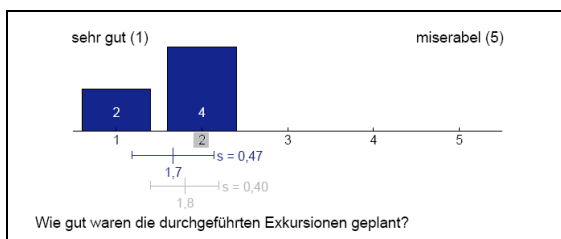
3.4 Lehrveranstaltungsbefragung auswerten

Wie bereits in [Abschnitt 3.1](#) beschrieben, sollten im Vorfeld der Lehrveranstaltungsevaluation – spätestens bei der Erstellung des Fragebogens – die wesentlichen Entscheidungen über das Erkenntnisinteresse und die damit verbundenen Auswertungsmöglichkeiten der Evaluation getroffen werden. Gemäß der Evaluationssatzung (§ 19 Abs. 5 Satz 2 Evaluationssatzung) dürfen Auswertungen bei weniger als fünf Antworten nur erfolgen, wenn durch die Art der Auswertung die Anonymität der Teilnehmenden gewährleistet bleibt.

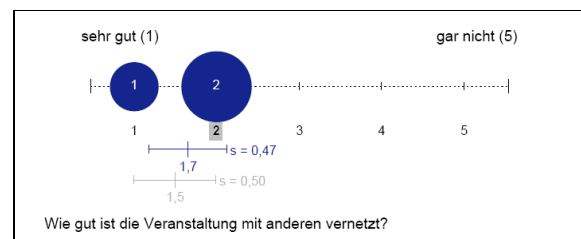
Mit der Evaluationssoftware Unizensus können Auswertungen für jede Lehrveranstaltung oder für die gesamte Evaluation (alle Lehrveranstaltungen eines Institutes oder einer Fakultät) automatisiert erzeugt werden. Die Lehrenden erhalten zu jeder evaluierten Lehrveranstaltung eine detaillierte Auswertung (sogenannte DozentIn-Auswertung in Unizensus). Bei Evaluationen mit Papierfragebögen sind bei Freitextfragen die Befragten darauf hinzuweisen, dass ihre Handschrift bei der Auswertung des entsprechenden Evaluationsverfahrens sichtbar ist und damit ggf. erkannt werden kann. Der Hinweis ist den Freitextfeldern gut sichtbar, unmittelbar voranzustellen. Eine Veröffentlichung handschriftlicher Einträge erfolgt nicht. Fehlt dieser Hinweis an die Teilnehmenden, müssen die Antworten auf Freitextfragen durch Abtippen in die Auswertung übertragen werden. Entsprechend der Evaluationssatzung (§ 8 Abs. 1 Nr. 2) haben die Studiendekanin oder der Studierende

kan Zugang zu den vollständigen Evaluationsergebnissen der Fakultät. Für eine Gesamtübersicht können in Unizensus auch kompakte Ergebnisauswertungen (sogenannte Dekanatsauswertungen) erstellt werden. Für bestimmte Lehrformate wie Vorlesungen mit mehreren begleitenden Übungsgruppen können im Fragebogen Übungsgruppen-Fragen integriert werden, für die Unizensus dann getrennte Auswertungen für Übungsgruppenleiterinnen und -leiter ausgibt. Diese und weitere Auswertungsmöglichkeiten (z.B. Rankingauswertungen) sind im Unizensus-Handbuch genauer beschrieben.

In der grafischen Darstellung der Evaluationsergebnisse werden in Unizensus standardmäßig die Häufigkeitsverteilung der Antworten als Balken- oder Kreisdiagramm ausgegeben:



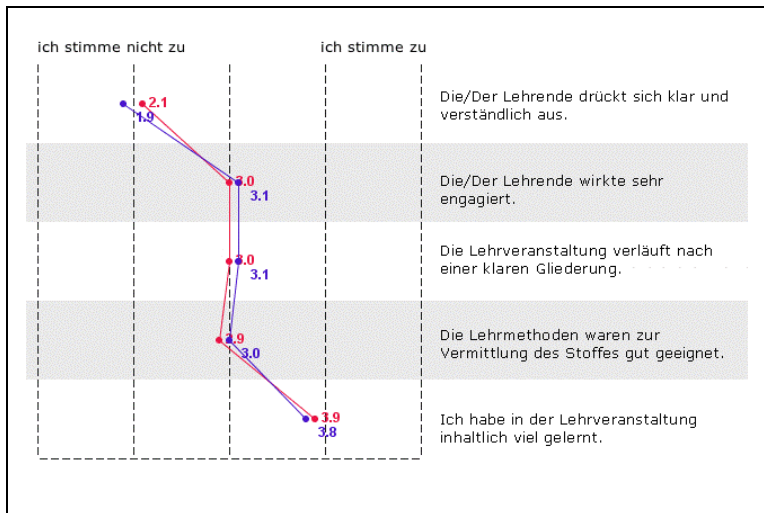
Balkendiagramm



Kreisdiagramm

Die Diagramme zeigen außerdem [Mittelwert](#) und [Standardabweichung](#) der Lehrveranstaltung (blaue Linie und Werte) und der Vergleichsgruppe (graue Linie und Werte). Als Vergleich dienen standardmäßig alle Lehrveranstaltungen der Evaluation. Der Median-Antwortwert ist grau hinterlegt.

Eine etwas andere grafische Aufbereitung bietet die Profilliniendarstellung für skalierte Fragen. Die blaue Profillinie zeigt den Mittelwert der ausgewählten Lehrveranstaltung und die rote Profillinie den Vergleichsmittelwert aller Lehrveranstaltungen der Evaluation.



Profilliniendarstellung

Für die individuelle Weiterverarbeitung der erfassten Daten einer Lehrveranstaltungsevaluation können in Unizensus darüber hinaus die Rohdaten exportiert und beispielsweise mit dem Statistikprogramm SPSS weiterverarbeitet werden. Bei einer Auswertung der Rohdaten müssen die Auswertungskriterien vorab dem Gesamtpersonalrat vorgelegt werden. Nach der Auswertung müssen die Rohdaten sofort gelöscht werden und ein Nachweis über den Datenexport und die Löschung der Rohdaten angelegt werden.³

3.5 Evaluationsergebnisse nutzen

In der Evaluationsatzung der HU Berlin ist die Verwendung der Ergebnisse von Lehrveranstaltungsevaluationen in § 8 Abs. 1 geregelt. Die Evaluation von Lehrveranstaltungen zielt im Sinne einer formativen Evaluation auf die Qualitätssicherung und -entwicklung der Lehre. Hierbei dienen Evaluationsergebnisse als Grundlage für das Feedback an Lehrende (Feedbackansatz). Die Evaluationsatzung der HU Berlin legt fest, dass die Studierenden über die Evaluationsergebnisse ihrer jeweiligen Veranstaltung informiert werden. Eine ähnliche Regelung sieht § 8a Abs. 4 des Berliner Hochschulgesetzes vor: "Die Ergebnisse der Lehrevaluation [...] müssen in geeigneter Weise hochschulintern veröffentlicht werden." Darüber hinaus heißt es in § 8 Abs. 1 Nr. 1 der HU-Evaluationsatzung: „In der Regel geben sie [die Lehrenden] den Studierenden Gelegenheit zur Diskussion. Sie sollen Stellung nehmen zu Monita und Möglichkeiten, diese zu beheben.“ (Diskursmodell).

³ Der Nachweis soll durch das Anlegen einer Liste erfolgen. In die Liste tragen die Evaluationsbeauftragten Datum des Exports und der Löschung der Rohdaten ein und bestätigen das durch ihre Unterschrift. Die Liste sollte möglichst zentral verwaltet werden, damit sie bei Wechseln der Evaluationsbeauftragten weitergeführt werden kann.

Bei Bedarf kann die Rückmeldung der Evaluationsergebnisse durch didaktische Beratungsgespräche flankiert werden (Beratungsansatz). Informationen zu bestehenden Beratungs- und Weiterbildungsangeboten finden Sie auf den Seiten der beruflichen Weiterbildung der HU Berlin (<http://www2.hu-berlin.de/berweit/BWb/>) und des Berliner Zentrums für Hochschullehre (<http://www.bzhl.tu-berlin.de/>).

Die Evaluationssatzung legt in § 8 Abs. 1 Nr. 2 fest, dass die Studiendekanin oder der Studiendekan, bei Zentralinstituten die Institutsdirektorin oder der Institutsdirektor Zugang zu den Evaluationsergebnissen der gesamten Fakultät bzw. des Instituts erhält. Ihnen obliegt es zudem, die Kommission für Studium und Lehre (LSK) der Fakultät bzw. den Institutsrat regelmäßig über die Ergebnisse der Evaluation (in Form einer statistischen Zusammenfassung) zu informieren. Die zuständigen Gremien beraten die Evaluationsergebnisse und erarbeiten ggf. Vorschläge zur Qualitätssicherung und -entwicklung für den jeweiligen Fakultäts- oder Institutsrat. Sie können auch Zugang zu den lehrpersonenbezogenen Ergebnissen erhalten und diese in nicht-öffentlicher Sitzung beraten. Weiterhin regelt § 7 der Satzung, dass personenbezogene oder -beziehbare Ergebnisse nur mit Einwilligung der betroffenen Person veröffentlicht werden dürfen ([Anlage 5](#)). Werden an den Fakultäten lehrveranstaltungs-/lehrpersonenbezogene Evaluationsergebnisse außerhalb von Lehrveranstaltungen und Gremiensitzungen veröffentlicht, müssen die Dekanate eine entsprechende Einwilligung der Lehrenden einholen, die bis auf Widerruf gilt.

Die Evaluation von Lehrveranstaltungen ist für alle (Evaluationsbeauftragte, Lehrende, Studierende) zeit- und ressourcenaufwändig. Der Aufwand sollte sich insofern lohnen, als die Evaluation für die Beteiligten (Lehrende wie Studierende) einen erkennbaren Nutzen bringt. Evaluationen ohne nachfolgende Veränderungsmöglichkeiten werden von den Beteiligten als nutzlos kritisiert und senken die Bereitschaft an zukünftigen Evaluationen teilzunehmen. Um das Instrument der Lehrveranstaltungsevaluation zu stärken, ist die Rückkoppelung erhobener Befragungsergebnisse in die Kernprozesse von Lehre und Studium entscheidend.

4. Lehrveranstaltungsevaluation und Datenschutz

Im Frühjahr 2013 wurde an der HU Berlin eine [Evaluationssatzung](#) verabschiedet, in der u.a. Zwecke, Verfahren und datenschutzrechtliche Grundsätze von Evaluationen an der Universität geregelt sind. Im selben Jahr wurde für die Evaluationssoftware Unizensus ein Genehmigungsverfahren durchgeführt und ein Sicherheitskonzept für den dauerhaften universitätsweiten Betrieb erarbeitet.

Die Evaluationsatzung fasst in Teil V (Datenschutz) alle hierzu gehörenden Grundsätze zusammen. Für die Evaluation von Lehrveranstaltungen ist insbesondere die Regelung in § 19 Abs. 5 relevant, wonach Erhebungen mit weniger als fünf vorliegenden Antworten nicht ausgewertet werden dürfen, sofern durch die Art der Auswertung die Anonymität der an der Erhebung Teilgenommenen nicht gewährleistet werden kann. Darüber hinaus bestimmt Teil II, § 7, dass für die Veröffentlichung lehrpersonenbezogener oder -beziehbarer Ergebnisse die Einwilligung der betroffenen Person eingeholt werden muss (siehe [Anlage 5](#)).

Das Sicherheitskonzept für den universitätsweiten Einsatz von Unizensus legt u. a. fest, dass die Evaluationsbeauftragten bzw. Betreuerinnen und Betreuer von Unizensus durch die Studiendekanin oder den Studiendekan der Fakultät benannt und die zentrale Unizensus-Koordination hierüber informiert wird. Alle Betreuerinnen und Betreuer sind verpflichtet, eine Datenschutzbelehrung zu unterschreiben, in der sie sich zur Einhaltung bestimmter Regeln verpflichten. Die [Datenschutzrechtlichen Hinweise](#) finden sich im Anhang des Leitfadens. Die Evaluationsergebnisse (Bewertungen der Studierenden) müssen laut Sicherheitskonzept nach einem Jahr aus dem System gelöscht werden. Für die Löschung sind die Evaluationsbeauftragten der Fakultäten und Institute zuständig. Zu Beginn eines Semesters werden die Evaluationsbeauftragten von der zentralen Unizensus-Koordination daran erinnert, Evaluationen, die länger als ein Jahr zurück liegen, innerhalb einer Frist von 14 Tagen zu löschen. Kommen die dezentralen Beauftragten dieser Aufforderung nicht innerhalb der Frist nach, werden die entsprechenden Evaluationen von der zentralen Unizensus-Koordination gelöscht.

Glossar

Arithmetisches Mittel oder Mittelwert

Das arithmetische Mittel beschreibt den statistischen Durchschnittswert. Für den Mittelwert addiert man alle Werte eines Datensatzes und teilt die Summe durch die Anzahl aller Werte.

Bias

Ein Bias (engl. Verzerrung) beschreibt einen störenden, systematischen Effekt in Datenerhebungen (Messfehler), der beispielsweise durch Suggestivfragen entstehen kann. In Lehrveranstaltungsevaluationen beeinflussen beispielsweise das Interesse am Veranstaltungsthema und der Besuchsgrund (Pflicht oder Freiwilligkeit) nachweislich das Antwortverhalten der Studierenden.

Item

Der Begriff Item bezeichnet eine Frage, eine zu beurteilende Aussage oder eine zu erhebende Meinung im Fragebogen, z.B.:

Wie zufrieden sind Sie mit den Rahmenbedingungen der LV?

voll und ganz unzufrieden voll und ganz zufrieden

oder

	stimme nicht zu			stimme zu
Die Lernziele wurden zu Beginn der LV verständlich definiert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Median

Der Median der Mittelwert einer statistischen Verteilung von Daten. Werden die Werte der Größe nach sortiert, liegt der Median genau in der Mitte dieser Datenverteilung. Im folgenden Beispiel gibt es sieben Datenwerte: 1, 3, 4, **5**, 7, 8, 34. Somit ist der Median hier 5.

Bei einer geraden Anzahl von Datenwerten ist der Median die Hälfte der Summe der beiden in der Mitte liegenden Werte. In diesem Beispiel gibt es sechs Datenwerte: 1, 3, **4**, **5**, 7, 8. Der Median liegt hier zwischen den Werten 4 und 5. Die Summe von 4 und 5 ist 9, die Hälfte ist 4,5. Somit ist der Median hier 4,5.

Korrelation

Die Korrelation misst die Stärke einer statistischen Beziehung von zwei Variablen zueinander. Bei einer positiven Korrelation gilt „je mehr Variable A, desto mehr Variable B“ bzw. umgekehrt, bei einer negativen Korrelation „je mehr Variable A, desto weniger Variable B“ bzw. umgekehrt.

Standardabweichung

Die Standardabweichung ist ein Maß für die Streubreite der Werte eines Merkmals rund um dessen Mittelwert (siehe arithmetisches Mittel). Vereinfacht gesagt, ist die Standardabweichung die durchschnittliche Entfernung aller gemessenen Ausprägungen eines Merkmals vom Durchschnitt.

Literatur

Braun, E., Gusy, B., Leidner, B. & Hannover, B. (2008): Kompetenzorientierte Lehrevaluation - Das Berliner Evaluationsinstrument für selbsteingeschätzte, studentische Kompetenzen (BEvaKomp). *Diagnostica*, 54 (1), 30-42.

Donabedian, A. (1980): The definition of quality and approaches to its assessment. Explorations in quality assessment and monitoring. Ann Arbor, Michigan: Health Administration Press.

Gediga, G., von Kannen, K. Schnieder, F., Köhne, S., Luck, H., Schneider, B. (2000): KIEL: Ein Kommunikationsinstrument für die Evaluation von Lehrveranstaltungen. Bissendorf: Methodos.

Gollwitzer, M. & Schlotz, W. (2003): Das „Trierer Inventar zur Lehrveranstaltungsevaluation“ (TRIL): Entwicklung und erste testtheoretische Erprobungen. In: Krampen, G.; Zayer, H. (Hrsg.): *Psychologiedidaktik und Evaluation IV*, Bonn: Deutscher Psychologen Verlag, 114-128.

Hirschfeld, G. & Thielsch, M. T. (2009): Münsteraner Fragebogen zur Evaluation von Vorlesungen (MFE-V). In A. Glöckner-Rist (Hrsg.): *Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen. ZIS Version 13.0*. Bonn: GESIS.

Hirschfeld, G. & Thielsch, M. T. (2009): Münsteraner Fragebogen zur Evaluation von Seminaren (MFE-S). In: Glöckner-Rist, A. (Hrsg.): *Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen. ZIS Version 13.0*. Bonn: GESIS.

Porst, R. (2008): *Fragebogen. Ein Arbeitsbuch*. Wiesbaden: VS Verlag.

Rindermann, H. (2001a): *Lehrevaluation. Einführung und Überblick zu Forschung und Praxis der Lehrveranstaltungsevaluation an Hochschulen; mit einem Beitrag zur Evaluation computerbasierter Unterrichts*, Landau: Verlag Empirische Pädagogik

Rindermann, H. (2001b): Die studentische Beurteilung von Lehrveranstaltungen - Forschungsstand und Implikation. In: Spiel, C. (Hrsg.): *Evaluation universitärer Lehre – zwischen Qualitätsmanagement und Selbstzweck*, Münster: Waxmann, 61-88.

Schmidt, U. (2009): Evaluation an deutschen Hochschulen – Entwicklung, Stand und Perspektiven. In: Widmer, T., Beywl, W., Fabian, C. (Hrsg.): *Evaluation. Ein systematisches Handbuch*. Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften, 163-169.

Staufenbiel, T. (2000): Fragebogen zur Evaluation von universitären Lehrveranstaltungen durch Studierende und Lehrende. *Diagnostica*, 46, 169-181.

Stockmann R. (2006): *Handbuch zur Evaluation. Eine praktische Handlungsanleitung*. Münster: Waxmann.

Wolf, P., Spiel, C., Pellert, A. (2001): Entwicklung eines Fragebogens zur globalen Lehrveranstaltungsevaluation – ein Balanceakt zwischen theoretischem Anspruch, Praktikabilität und Akzeptanz. In: Spiel, C. (Hrsg.): *Evaluation universitärer Lehre – zwischen Qualitätsmanagement und Selbstzweck*, Münster: Waxmann, 89-109.

Anhang

Anlage 1: Modularer Fragenkatalog zur Lehrveranstaltungsevaluation

Im Folgenden sind Vorschläge für Items bzw. Fragen zur Evaluation von Lehrveranstaltungen aufgeführt. Diese Items stellen eine Auswahl dar und sind geprüften Befragungsinstrumenten entnommen ([vgl. S. 6 des Leitfadens](#)). Einzelne Fragen und der Fragenblock „Räumliche Bedingungen und Veranstaltungsgröße“ wurden dem HU-Fragenkanon entnommen. Die Antwortkategorien bzw. Antwortskalen zu den einzelnen Items sind nur aufgeführt, wenn es sich um Nominalskalen mit festgelegten Antwortvorgaben handelt oder die Ratingskala fester Bestandteil der Frageformulierung ist. Bei Auswahl der passenden Antwortskalen sollten Sie die Hinweise in [Kapitel 3.1](#) berücksichtigen.

Um die Items sprachlich einheitlich zu gestalten, wurden unterschiedliche Bezeichnungen für Lehrpersonen (z.B. der Dozent/die Dozentin) und Lehrveranstaltungen (z.B. Seminar, Vorlesung, Veranstaltung) angepasst und hier einheitlich als die/der Lehrende und Lehrveranstaltung benannt. Die Items können in einen bestehenden Fragebogen zusätzlich integriert oder zur Neugestaltung eines Fragebogens genutzt werden. Darüber hinaus können Sie auch weiterhin die Items und Fragen aus dem HU-Fragenkanon verwenden, aufgrund des großen Umfangs ist der Fragenkanon jedoch nicht Bestandteil dieses Leitfadens.

Die Items wurden – soweit möglich – den Datenkategorien der Evaluationssatzung zugeordnet. Zur besseren Orientierung wurden die Datenkategorien teilweise noch einmal untergliedert (siehe linke Spalte). Die Zuordnung der Items zu den Datenkategorien ist nicht immer eindeutig. Für eine bessere Übersicht der zahlreichen Items wird jedes Item aber nur einmal im Fragenkatalog aufgeführt. Zur studentischen Selbsteinschätzung des Kompetenzerwerbs finden Sie im Anschluss an den Fragenkatalog die kompetenzorientierten Items des BEvaKomp-Fragebogens.

Bei Änderungen bestehender Fragen bzw. Aufnahme neuer Fragen ist der GPR gemäß PersVG zu beteiligen.

	Didaktisch-methodische und kommunikative Fähigkeiten der Lehrenden	
Vermittlung	Die/Der Lehrende hat komplizierte Dinge strukturiert erklärt.	TRIL
	Die/Der Lehrende erläuterte schwierige Sachverhalte verständlich.	MFE-S
	Die/Der Lehrende fasst regelmäßig den Stoff zusammen.	HILVE
	Die/Der Lehrende drückt sich klar und verständlich aus.	FEVOR
	Die/Der Lehrende benutzte oft Beispiele, die zum Verständnis der Lehrinhalte beitragen.	MFE-V

Didaktische Hilfsmittel/Materialien	Die Tafelbilder und Folien der/des Lehrenden waren immer verständlich.	KIEL
	Die von der/dem Lehrenden ausgegebenen Materialien (Literaturlisten, Skripte, Texte etc.) haben mir sehr geholfen, den Stoff zu erarbeiten.	KIEL
	Die/Der Lehrende hat didaktische Hilfsmittel (z.B. Folien, Tafelbilder) sinnvoll eingesetzt.	TRIL
	Es wurden ausreichend Materialien (z.B. Literaturangaben, Skript) zur Vertiefung des Stoffes angeboten.	MFE-S
	Es wurden hilfreiche Materialien (z.B. Literaturangaben, Skript) zur Vertiefung des Stoffes angeboten.	MFE-S
Vorbereitung/Engagement/Motivation	Der/Dem Lehrenden ist es gelungen, Begeisterung für das Thema zu wecken und aufrecht zu erhalten.	KIEL
	Die/Der Lehrende gestaltet die Lehrveranstaltung interessant.	FEVOR/FESEM
	Die/Der Lehrende fördert mein Interesse am Themenbereich.	FEVOR/FESEM
	Die/Der Lehrende hat mich motiviert, konzentriert bei der Sache zu bleiben.	TRIL
Umgang mit Studierenden/Interaktion/Kommunikation	Die/Der Lehrende ist kooperativ und aufgeschlossen.	HILVE
	Die /Der Lehrende gibt auf Beiträge der Studierenden hilfreiches Feedback.	HILVE
	Die/Der Lehrende verhält sich den Studierenden gegenüber freundlich und respektvoll.	FEVOR/FESEM
	Die/Der Lehrende fördert Fragen und aktive Mitarbeit.	HILVE
	Die/Der Lehrende geht auf Fragen und Anregungen der Studierenden ausreichend ein.	FEVOR/FESEM
	In der Lehrveranstaltung herrscht eine gute Arbeitsatmosphäre.	FESEM
	In der Lehrveranstaltung herrschte ein offenes Klima für eigene Beiträge.	TRIL
	Die Diskussionen der Studierenden waren produktiv.	TRIL
	Die/Der Lehrende hat es verstanden, Diskussionen gut zu leiten.	TRIL
Die/Der Lehrende hatte für die Belange der Studierenden ein offenes Ohr.	MFE-V	
Struktur/Gliederung/Planung	Die Lehrveranstaltung verläuft nach einer klaren Gliederung.	FEVOR/FESEM
	Zu Beginn der Lehrveranstaltung wurden die Lernziele deutlich dargestellt.	KIEL
	Die einzelnen Sitzungen waren von der/dem Lehrenden immer sehr gut vorbereitet.	KIEL
	Die Lehrziele waren klar und nachvollziehbar.	TRIL
	Der inhaltliche Aufbau der Lehrveranstaltung war den Zielen angemessen.	TRIL
	Die gesetzten Lehrziele sind erreicht worden.	TRIL

Lehr- und Lernformen	
Es werden kommunikative Lehrformen eingesetzt (z.B. Gruppenarbeit).	HILVE
Die Lehrveranstaltung ist eine gute Mischung aus Wissensvermittlung und Diskussion.	FESEM
Die Variation der Lehr-/Lernformen (z.B. Partner- oder Gruppenarbeit, Rollenspiele etc.) war optimal für mich.	KIEL
Die Lehrmethoden waren zur Vermittlung des Stoffes gut geeignet.	MFE-S
Forschungs- und Praxisbezug	
Die Bedeutung/der Nutzen der behandelten Themen wird vermittelt.	HILVE
Es wurden Bezüge zwischen Theorie und Praxis aufgezeigt.	TRIL
Der/Die Lehrende brachte Beispiele aus Forschung und/oder Praxis.	HU-Fragenkanon
Leistungsanforderungen	
Der Schwierigkeitsgrad der Lehrveranstaltung ist: viel zu niedrig/gering - etwas zu niedrig/gering - genau richtig - etwas zu hoch/groß - viel zu hoch/groß	FEVOR/FESEM
Der Stoffumfang der Lehrveranstaltung ist: viel zu niedrig/gering - etwas zu niedrig/gering - genau richtig - etwas zu hoch/groß - viel zu hoch/groß	FEVOR/FESEM
Das Tempo der Lehrveranstaltung ist: viel zu niedrig/gering - etwas zu niedrig/gering - genau richtig - etwas zu hoch/groß - viel zu hoch/groß	FEVOR/FESEM
Die/Der Lehrende passte das Niveau der Lehrveranstaltung an den Wissensstand der Studierenden an.	MFE-S
Wie hoch war Ihr Zeitaufwand für die Vor- und Nachbereitung dieser Lehrveranstaltung? (Std./Woche)	KIEL
Mein Arbeitsaufwand ist, verglichen mit anderen Lehrveranstaltungen, hoch.	HILVE
Kompetenzerwerb/Lerngewinn	
Ich habe in dieser Lehrveranstaltung sehr viel gelernt.	KIEL
Ich verfüge über ein grundlegendes Verständnis als vor der Lehrveranstaltung.	HILVE
Mein Verständnis für das Studienfach hat sich durch die Lehrveranstaltung weiterentwickelt.	TRIL
Ich habe in dieser Lehrveranstaltung etwas Sinnvolles und Wichtiges gelernt.	TRIL
Ich habe in der Lehrveranstaltung inhaltlich viel gelernt.	MFE-V

Selbsteinschätzung und Beteiligung der Studierenden

Die Lehrveranstaltung fördert mein Interesse am Studium. HILVE
 Ich habe die Sitzungen regelmäßig vorbereitet (z.B. durch das Lesen von Literatur oder die Bearbeitung von Hausaufgaben). MFE-S
 Ich habe die einzelnen Sitzungen regelmäßig nachbereitet (z.B. durch Diskussionen mit Kommilitoninnen/Kommilitonen bzw. Lesen der Literatur). TRIL
 Ich habe mich mit Wortbeiträgen in dieser Lehrveranstaltung beteiligt. BEvaKomp
 Meine Motivation zu Beginn der Lehrveranstaltung war: sehr hoch - sehr gering HU-Fragenkanon
 Meine Motivation am Ende der Lehrveranstaltung war: sehr hoch - sehr gering HU-Fragenkanon

Referate

Ich habe in dieser Lehrveranstaltung ein Referat gehalten. BEvaKomp
 Ich lerne viel durch die Referate anderer Studierender. HILVE
 Referate waren grundsätzlich ein nützlicher Bestandteil dieser Lehrveranstaltung. TRIL
 Die gehaltenen Referate waren strukturiert und verständlich. TRIL
 Die Referent(inn)en wurden durch die Lehrende/den Lehrenden adäquat ergänzt. TRIL

Abgestimmtheit der Lehrveranstaltungen eines Moduls

Die Lehrveranstaltung ist gut auf die Inhalte anderer Veranstaltungen des Moduls abgestimmt. HU-Fragenkanon
 Die Lehrveranstaltung hilft mir, das Modul erfolgreich abzuschließen. HU-Fragenkanon

Interesse und Besuchsgrund (Bias)

Ich habe mich schon vor der Lehrveranstaltung sehr für die Themen interessiert. HILVE
 Was war Ihr HAUPTGRUND für den Besuch der Lehrveranstaltung? Pflicht - Interesse - Sonstiges MFE-S/MFE-V
 Grund für den Besuch der Lehrveranstaltung: Pflichtveranstaltung - Studienpunkte/ECTS* - Prüfungsrelevanz - Dozent/in - Interesse am Thema (Mehrfachantworten möglich) TRIL

Räumliche Bedingungen und Veranstaltungsgröße

Die räumlichen Gegebenheiten (z.B. Raumgröße, Ausstattung) sind angemessen. HU-Fragenkanon
 Die äußeren Bedingungen (Akustik, Lichtverhältnisse, Lärm, Raumklima etc.) ermöglichen HU-Fragenkanon

ten konzentriertes Lernen.	
Die optischen Verhältnisse (Beleuchtung, barrierefreier Blick zu Präsentationsflächen etc.) waren gut.	HU-Fragenkanon
Die akustischen Verhältnisse waren gut.	HU-Fragenkanon
Die technische Ausstattung war gut.	HU-Fragenkanon
Die Teilnehmerzahl war: zu niedrig - zu hoch	HU-Fragenkanon
Geschätzte Teilnehmerzahl:	HU-Fragenkanon

Gesamteinschätzung

Alles in allem hat sich der Besuch dieser Veranstaltung für mich gelohnt.	TRIL
Was fanden Sie besonders gut an der Veranstaltung?	TRIL
Wie ist Ihr Gesamteindruck von der Lehrveranstaltung?	HU-Fragenkanon
Haben Sie konkrete Verbesserungsvorschläge für die Lehrveranstaltung?	HU-Fragenkanon

Teilnahmehäufigkeit

An wie vielen Sitzungen der Lehrveranstaltung konnten Sie nicht teilnehmen? (Anzahl der Sitzungen)	KIEL
Ich habe in der Veranstaltung gefehlt: nie - 1-2 mal - 3-4 mal - 5-6 mal - mehr als 6 mal	TRIL
Ich habe aus folgendem Grund gefehlt (Erwerbstätigkeit, Kinderbetreuung, Krankheit, Lehrende, Inhalt, ungünstiger Termin, anderes)	HU-Fragenkanon

* Abgewandelte Antwortkategorie, die im Instrument TRIL „Schein“ heißt.

Anlage 2: Beispielfragebogen Unizensus

Seite 1 von 1
storage, Voransicht (Katharina Musterfrau)

Fragebogen zur Veranstaltung „Voransicht“

Liebe Teilnehmerin, lieber Teilnehmer,
dieser Bogen wird maschinell ausgewertet. Markieren Sie eine Antwort bitte in der folgenden Weise: .
Wenn Sie eine Antwort korrigieren möchten, füllen Sie bitte den falsch markierten Kreis und noch etwas darüber hinaus aus,
ungefähr so: .

Beispielfragebogen Unizensus

Struktur und Didaktik

	trifft überhaupt nicht zu			trifft voll und ganz zu	
Die Lehrveranstaltung verläuft nach einer klaren Gliederung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zu Beginn der Lehrveranstaltung wurden die Lernziele deutlich dargestellt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die/ Der Lehrende hat komplizierte Dinge strukturiert erklärt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Interaktion und Kommunikation

	trifft überhaupt nicht zu			trifft voll und ganz zu	
In der Lehrveranstaltung herrscht eine gute Arbeitsatmosphäre.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die/ Der Lehrende hat es verstanden, Diskussionen gut zu leiten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Leistungsanforderungen

Wie hoch war Ihr Zeitaufwand für die Vor- und Nachbereitung dieser Lehrveranstaltung? (durchschnittlich in Stunden pro Woche)	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5
	<input type="radio"/> 6	<input type="radio"/> 7	<input type="radio"/> 8			
	trifft überhaupt nicht zu			trifft voll und ganz zu		
Mein Arbeitsaufwand ist verglichen mit anderen Lehrveranstaltungen hoch.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	

Interesse und Besuchsgrund

	trifft überhaupt nicht zu			trifft voll und ganz zu	
Ich habe mich schon vor der Lehrveranstaltung sehr für die Themen interessiert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Grund für den Besuch der Lehrveranstaltung: (Mehrfachantworten möglich.)	<input type="checkbox"/> Pflichtveranstaltung		<input type="checkbox"/> Studienpunkte/ECTS		
	<input type="checkbox"/> Prüfungsrelevanz		<input type="checkbox"/> Dozent/in		
	<input type="checkbox"/> Interesse am Thema				

Gesamteinschätzung

	trifft überhaupt nicht zu			trifft voll und ganz zu	
Alles in allem hat sich der Besuch dieser Veranstaltung für mich gelohnt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Haben Sie konkrete Verbesserungsvorschläge für die Lehrveranstaltung?					

Angaben zu Ihrer Person

Studienfach (Kernfach)	
Angestrebter Abschluss in diesem Studienfach	<input type="radio"/> Bachelor <input type="radio"/> Master <input type="radio"/> anderer und zwar: <input style="border: 1px dashed black; width: 100px; height: 15px;" type="text"/>

Anlage 3: Formular zur Aufnahme neuer Fragen in den HU-Fragenkatalog

Dieses Formular dient der Erfassung von gewünschten Neuerungen im modularen Fragenkatalog der HU Berlin. Die Vorschläge werden nach Prüfung durch die Stabsstelle QM dem Gesamtpersonalrat zur Genehmigung vorgelegt.

	Name:
Bitte beachten Sie: Formulare ohne Begründung werden nicht bearbeitet!	Fakultät/Institut:
A) FORMULIERUNG DER FRAGE BZW. DER ITEMS:	
<hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>	
B) ZURORDNUNG ZU DER/DEN DATENKATEGORIE/N DER EVALUATIONSSATZUNG (§ 6 (1) NR. 1):	
<hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>	
C) BITTE ERLÄUTERN SIE DIE RELEVANZ / INTENTION DER FRAGE AUS IHRER SICHT:	
<hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>	
(falls der Platz nicht ausreicht, bitte ein zweites Blatt hinzufügen)	
D) HINWEISE	
<p>Die Bearbeitung Ihres Antrags erfolgt schnellstmöglich. Bitte beachten Sie dabei, dass der GPR in einem zweiwöchigen Turnus tagt und die Genehmigung der Fragen nur innerhalb der regulären Sitzungen erfolgen kann. Die Beantragung sollte daher mindestens 6 Wochen vor der geplanten Evaluation erfolgen.</p>	

Anlage 4: Datenschutzrechtliche Hinweise für Betreuerinnen und Betreuer des Evaluationssystems Unizensus an der Humboldt-Universität zu Ber- lin

Passworteinstellungen

Die zentrale Unizensus-Koordination erstellt einen Account, bestehend aus Login sowie Passwort, für die Betreuerin oder den Betreuer. Bei der Vergabe des Passwortes werden folgende Mindestanforderungen eingehalten: mindestens 8 Stellen, Klein- und Großschreibung, mindestens eine Zahl und ein Sonderzeichen.

Die Betreuerin oder der Betreuer ist nach erstmaligem Login dazu verpflichtet, das Anfangspasswort zu ändern. Dabei sind die Mindestanforderungen zu beachten.

Daten des Benutzerkontos

Neben Login und Passwort können im Benutzerkonto der Betreuerinnen und Betreuer noch Name, Telefonnummer sowie E-Mail-Adresse gespeichert werden. Name, Telefonnummer sowie E-Mail-Adresse sind, wenn sie gespeichert werden, auch für andere Betreuerinnen und Betreuer sichtbar, um Erfahrungsaustausch und Kooperation zu ermöglichen.

Handschriftliche Kommentare

Freitexte dürfen als Bilddaten nicht in Auswertungen einfließen, es sei denn im Fragebogen sind die Teilnehmenden durch einen Hinweis unmittelbar vor dem Freitextfeld darauf hingewiesen worden, dass die Handschrift bei der Auswertung sichtbar ist und damit ggf. Rückschlüsse auf die Person gezogen werden können. Freitexte dürfen nicht ungeprüft (Bereinigung von Beleidigungen etc.) in Auswertungen einfließen.

Bei Hinzunahme von weiteren Mitarbeiterinnen oder Mitarbeitern beim verteilten Abtippen handschriftlicher Kommentare hat eine Belehrung durch die Betreuerin oder den Betreuer stattzufinden. Dabei ist darauf hinzuweisen, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Verschwiegenheit verpflichtet sind sowie keine Daten an Dritte weitergegeben werden dürfen. Das durch die Betreuerin oder den Betreuer eingestellte Passwort für das Anonymisierungs-Werkzeug von Unizensus hat die oben genannten Mindestanforderungen zu erfüllen. Das Passwort darf nicht an Dritte weitergegeben werden. Die Betreuerin oder der Betreuer hat dafür Sorge zu tragen, dass keine von der konkreten Evaluation unmittelbar betroffene Person oder solchen Personen direkt Weisungsuntergebene im Kreis der Erfassenden mitarbeitet.

Auswertungen und Versendung von Ergebnissen

Nach § 19 Abs. 5 Satz 2 der Evaluationssatzung der HU Berlin ist bei einer Erhebung mit weniger als fünf Antworten auf die Auswertung zu verzichten, wenn durch die Art der Auswertung die Anonymität der an der Erhebung Teilgenommenen nicht gewährleistet werden kann. Dies bedeutet auch, dass in solchen Fällen keine Ergebnisse weitergeleitet werden dürfen, auch nicht an die Dozentin oder den Dozenten.

Rohdatenexport

Nur die Betreuerin oder der Betreuer eines Unizensus-Fachs mit Vollzugriff hat technisch die Möglichkeit, Rohdaten zu exportieren. Dabei handelt es sich um die Person, die von der Studiendekanin oder dem Studiendekan bzw. von der Leiterin oder dem Leiter einer Zentraleinrichtung mit der Durchführung von Lehrveranstaltungsevaluationen an der Fakultät/ZE beauftragt worden ist. Diese Betreuerin oder dieser Betreuer darf Daten exportieren und Auswertungen erstellen, die Unizensus nicht bietet.

Die weiteren Auswertungskriterien sind dem Gesamtpersonalrat vorab vorzulegen. Nach Auswertung sind die Rohdaten sofort zu löschen und nicht dauerhaft zu speichern.

Es ist dabei ein Nachweis über den Datenexport und die Löschung der Rohdaten zu führen.

Löschung von Evaluationen

Bewertungen der Teilnehmenden, die länger als ein Jahr zurück liegen, sind zu löschen. Zuständig sind die dezentralen Betreuerinnen und Betreuer. Soweit sie der Löschung nicht nachkommen, geschieht dies durch die zentrale Koordination. Eine längere Speicherung ist zu begründen. Die behördliche Datenschutzbeauftragte (behDSB) ist einzubeziehen.

Testinstanz

Auf der Testinstanz darf nicht mit Realdaten gearbeitet werden. Es können aber testweise zukünftige Lehrevaluationen erstellt werden, soweit diese keine personenbezogenen Angaben enthalten, die über die in LSF öffentlich zugänglichen Lehrendenangaben hinausgehen.

Systemeinstellungen

Die dezentralen Betreuerinnen und Betreuer dürfen die Systemeinstellungen nicht bzw. nur nach Rücksprache mit der zentralen Koordination ändern. Soweit Änderungen vorgenommen werden, wird dies durch die zentrale Koordination dokumentiert. Änderungen, die in datenschutzrechtlicher Hinsicht relevant sind, sind mit der behDSB abzustimmen.

Durch die jeweilige Unterschrift wird bestätigt, dass die bzw. der Unterzeichnende die datenschutzrechtlichen Hinweise zur Kenntnis genommen hat.

Name (in Blockschrift)

Datum, Unterschrift

**Anlage 5:
Datenschutzrechtliche Einwilligungserklärung für Lehrende an der
Humboldt-Universität zu Berlin**

Mit der Unterschrift geben Sie Ihre Einwilligung, dass personenbezogene oder –
beziehbare Ergebnisse im Rahmen der Lehrveranstaltungsevaluation (LVE) hochschul-
intern in Form von Berichten gem. §§ 7, 8 der Evaluationsatzung der HU Berlin veröf-
fentlicht werden dürfen.

Die Einwilligung gilt bis auf Widerruf. Der Widerruf kann jederzeit in schriftlicher Form
erfolgen und ist an die Studiendekanin/den Studiendekan der Fakultät bzw. an die In-
stitutsdirektorin/den Institutsdirektor des Zentralinstituts zu richten.

Name (in Blockschrift)

Datum, Unterschrift

Anlage 6: Für die Lehrveranstaltungsevaluation an der HU Berlin zugelassene Software

Unizensus, Blubbsoft GmbH in der Version 5.1.0

Stand: 04.09.2014